



Veggie

Servus Martin,

Jack Burns hat Folgendes geschrieben:

Du greifst ein Motiv auf, dass die menschliche Fantasie wahrscheinlich schon beschäftigt, seit wir uns mit der Sterblichkeit auseinandersetzen: Lebendig begraben!

Mythen von Zombies und Vampieren, Schlüsselemente von Religionen und nicht zuletzt Einige Horrorgeschichten der Moderne basieren auf dieser Vorstellung.

Die Verfilmung der Kurzgeschichte von E.A.Poe hatte mein Denken in jungen Jahren zutiefst geprägt.

Zu Deinen Fragen: Die Perspektive passt. Dadurch übertragen sich die Gefühle des Protagonisten auf den Leser. Eine verdichtete Schreibweise kann ich nur zum Teil erkennen. Und damit zu den Problemen, die ich mit dem Text habe;

Ich finde, vom Stil her ist es zu unentschieden. Einerseits hältst Du, gerade am Anfang die Informationen für den Leser sehr knapp, andererseits verwendest Du etwas blumige, adjektivreiche Formulierungen.

Erleichtert willst du tief Luft holen.

doch keine Träne rollt über deine Wangen,

Angestrengt versuchst du deinem Gedächtnis etwas zu entlocken

Das heißt sich für mich.

Ja, das ist ein Horrorthema, eine Angst, die wohl Jede(n) plagt. 13 Millionen Patientenverfügungen versuchen wohl diesem Thema zu begegnen. Im 19.Jahrhundert haben manche Leute angeordnet, dass ihrem Körper nach dem Ableben ein Herzstich verpasst wird, um ja auf Nummer sicher zu gehen, nicht einem solchen Horror ausgesetzt zu sein. Damals wusste man noch nichts von Locked-in, zumindest nicht in der breiten Öffentlichkeit, wenn gleich ein franz. Autor eine Patientin beschrieb, die nur noch mit den Augen sprechen konnte.

Zu Deinen Problemen mit dem Text:

Stimmt, am Anfang halte ich die Informationen sehr knapp. Das ist der Intension geschuldet, ganz aus der Perspektive des Protas zu erzählen. Der erwacht aus einem Alptraum, noch nicht realisierend in einem noch viel schlimmeren Alptraum zu erwachen. Er fängt buchstäblich bei fast Null an. Seine einzigen Informationen sind zunächst nur dieser Alptraum an den er sich zunächst, als einzige Spur festklammert.

Die blumige adjektivreiche Formulierung kann ich anhand der dargelegten drei Beispiele jedoch nicht ganz erkennen.

Erleichtert willst du tief Luft holen.

Gut hier sind zwei Adjektive/Adverbe, doch jedes hat hier eine ganz wesentliche Bedeutung, deren Fehlen den Satz in seinem Sinn komplett zerstören würde. Lass es mich mal kurz erklären: Der Prota ist gerade aus dem Alptraum (und das erste Mal in der Situation) aufgewacht. Sein Herz schlägt noch schnell, aber die lebhaften Bilder des Traumes verblassen, er erkennt es war doch nur ein böser Traum. Nach einem schockartigen Erlebnis, das gut ausgegangen ist, atmet man mal tief durch, das befreit. Nun ist aber unser Prota gar nicht mehr in der Lage selbständig zu atmen, eine externe Maschine erledigt dies unabhängig von seinem Bedürfnis mal einen tiefen befreienden Atemzug zu tun. Das Wollen endet in Ernüchterung. Es geht



Veggie

nicht. Ein erstes wesentliches Indiz, dass hier die Kacke schwer am dampfen ist.

... doch keine Träne rollt über deine Wangen, ... hier stehe ich in dem Zusammenhang mit den blumigen adjektivreichen Formulierungen vor einem Rätsel.

Angestrengt versuchst du deinem Gedächtnis etwas zu entlocken

Dieser Satz gefällt mir selber nicht. Das Verb entlocken kommt hier in der Tat recht blumig rüber. Das muss ich wohl überarbeiten.

Jack Burns hat Folgendes geschrieben:

Und dann sehe ich keinen guten Grund dafür, dass der Erzähler anfangs die Situation nicht etwas deutlicher darstellt. Das "Pfauchen" kann ich nicht einordnen, es wird über eine Foltererfahrung berichtet, was mich als Leser auf einen falschen Weg führt, ebenso wie die Erinnerung an ein früheres Leben. (Diese passt natürlich wieder, nachdem man das Ende gelesen hat).

Ich vermute, der zweite Teil ist als unerwartete Wendung gedacht. Da ich aber am Anfang noch keinen Plan habe, was mit "mir" geschieht, kann da auch nichts gewendet werden. Im Grunde lese ich den ersten Teil als Rätsel und den zweiten als Erklärung.

Wie gesagt, alles ist aus der Sicht des Protas geschildert. Das Pfauchen der Beatmungsmaschine ist ihm als solches noch nicht bewusst. (Vielleicht ist pfauchen nicht der richtige Ausdruck) Er ordnet es zunächst nicht so zu, kann damit genau so wie du, noch nichts damit anfangen. Der Protas ist auf einer falschen Spur, es gibt keinen omnipräsenten Erzähler, nur den Protas. Das führt auch den Leser (zunächst) auf die falsche Fährte. Seine zunächst einzigen Bewusstseinsinhalte sind diese Traumerfahrungen und er beginnt an ihre Realität zu glauben. Bei Patienten mit einem massiven Schlaganfall ist das Gedächtnis zunächst auch stark beeinträchtigt. Vielleicht langsam erst finden sich die ersten Spuren der Vergangenheit wieder.

Die unerwartete Wendung ist die logische Konsequenz – die Auflösung dieses Rätsels und der ultimative Schock. Natürlich erzeugt dies die Notwendigkeit einer rückbezüglichen Beurteilung des ersten Teils, was problematisch ist, aber genau das macht auch der Protas durch.

Jack Burns hat Folgendes geschrieben:

Ich versuche ein Fazit.

Nach meinem Gefühl wird hier versucht, zu vieles zusammenzufügen, das nicht kompatibel ist: Große Emotionalität und Nüchterne Kürzung, Ernsthaftigkeit und Horror und überraschende Wendung.

Der Titel hat mir auch keinen Weg gewiesen, wohin ich den Text lesen könnte. Er hat mich an den Veggie-day erinnert, der vor einigen Monaten die deutschen Gemüter erhitzte.

:lol: ist vielleicht in Austria nicht registriert worden.

Ich gebe zu, dass der kurze Text* reichlich überladen ist mit Eindrücken unterschiedlichster Art. Er* beschäftigt sich mit nichts geringerem als einem menschlichen Bewusstsein, das in einer ganz extremen (ich meine sogar in der extremst möglichen) Situation zurecht kommen muss. Wäre der Text länger macht es eine rückbezügliche Beurteilung des ersten Teils deutlich schwieriger, sodass ich mich zur Kürze gezwungen sah.

In der Antwort an gold habe ich den Begriff Veggie erklärt:



Veggie

Veggie ist hier als eine Verniedlichungsform von vegetable gedacht. Mit diesem bösen Wort wurden (und werden inoffiziell) in den USA in manchen Pflegekliniken Patienten bezeichnet, die nur noch auf den vegetativen Zustand eingestuft werden. Mitunter kommt es vor, dass sich im Laufe der Zeit wieder Bewusstsein bei einem solchen Patienten einstellt. Oft blieb (und möglicherweise bleibt) das aber unentdeckt. So geschen in dieser Geschichte.

Jack Burns hat Folgendes geschrieben:

Falls Du noch daran arbeiten willst, würde ich als Erstes genau überlegen, was die Kernaussage des Textes sein soll. Dann darauf konzentrieren und probieren, wie man es am besten umsetzt.

Eine Horrorgeschichte sollte so konstruiert sein, dass die Situation am Anfang verstehbar ist und sich dann zunehmend vergrößert.

Wenn Du eine sachliche Sprache verwenden willst, dann wirf 50% der Adjektive raus.

Der (Roh)text ist auf jeden Fall ausbaufähig.

Schöne Grüße
Martin

Klar, ich werde an dem Text arbeiten. Die Adjektive werde ich auf ihre unbedingte Notwendigkeit abklopfen. Aber ich glaube, dass die meisten notwendig sind, um den Kontext der Geschichte zu verdeutlichen. Eine echte Horrorgeschichte mit Zombies und motorsägenschwingenden Geisteskranken will die Geschichte freilich nicht sein. Daher muss mMn die Anfangssituation nicht klar verstehbar sein – die Sicht des Protas bleibt die (fast) einzige Perspektive.

Ich sehe natürlich jetzt deutlicher, wo Knackpunkte liegen. Im Übrigen ist die problematische Rückbezüglichkeit in deinem Text Auf der Flucht auch gegeben. Ein wirklich schwieriges Thema.

Vielen Dank Martin, es waren wichtige Hinweise in Deinen Anmerkungen.

Liebe Grüße
EWJoe

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).